

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 9

Artikel: Frieden, Demokratie und Religion : fördert oder behindert Religion
Demokratie und Frieden?
Autor: Kuhr, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frei denker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Frieden, Demokratie und Religion

Fördert oder behindert Religion Demokratie und Frieden?

Artikel 4 des deutschen Grundgesetzes (Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit) gewährt die ungestörte Religionsausübung.

Was ist aber mit denjenigen Religionen, in denen die Kinder zur Abhängigkeit von religiösen Heilmitteln, gewissermassen an geistige Drogen gewöhnt und damit zur Unmündigkeit erzogen werden? Verstossen diese nicht gegen Artikel 1 (Menschenwürde, Grundrechtsbindung der staatlichen Gewalt), nach dem die Würde des Menschen unantastbar und sie zu achten und zu schützen Verpflichtung aller staatlicher Gewalt ist? Verstossen sie nicht gegen Artikel 2 (Handlungsfreiheit, Freiheit der Person), nach dem jeder das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit hat, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmässige Ordnung oder das Sittengesetz verstösst? Die zunehmende Gewalt, in unserer Gesellschaft

Religion war und ist - in der individuellen Anfangsphase der ersten Wahrnehmungen des Getrenntseins durch den Verstand - noch ohne konkreten Inhalt, es ist noch keine Heilslehre, es ist zunächst so etwas wie Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Andächtigkeit, Offenheit und auch noch Lernfähigkeit auf diesem Gebiet.

und in der Welt, gegen Mensch und Natur sollte allmählich dazu veranlassen, über die Bekämpfung der Symptome hinaus nach den tieferen, im Innern des Menschen liegenden Ursachen für diese Entwicklung zu fragen. Geschichte und Gegenwart zeigen, dass Religion Unfrieden und Gewalt nicht nur nicht erschwert, sondern oft sogar fördert. Es scheint deshalb notwendig zu werden, hier einmal genauer hinzuschauen.

Eine sogenannte Binsenwahrheit sagt, dass der Friede im Menschen selbst beginnt. Ein Mensch der mit sich selbst im Frieden ist, wird gewaltsamen Konflikten ausweichen und zu vermitteln versuchen. Ein in sich selbst gestörter Mensch dagegen lässt sich bekanntlich leichter zu Gewalttätigkeiten hinreissen.

Wie entsteht der Unfriede im Menschen? Die allererste Störung des inneren Friedens im Leben eines

Menschen entsteht bereits mit der Entbindung von seiner Mutter. Die zweite wesentliche mit der Entwicklung seines Verstandes, der ihn von seiner Mitwelt trennt, im Gegensatz zum Tier, das durch seinen Instinkt mit dieser verbunden bleibt. Um diese Trennung zu überwinden entstand Religion, Rückbindung an das Ganze.

Religion war und ist - in der individuellen Anfangsphase der ersten Wahrnehmungen des Getrenntseins durch den Verstand - noch ohne konkreten Inhalt, es ist noch keine Heilslehre, es ist zunächst so etwas wie Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Andächtigkeit, Of-

fenheit und auch noch Lernfähigkeit auf diesem Gebiet. In diesem religiösen Anfangsstadium kann noch nicht von einer bestimmten Religion gesprochen werden, die von anderen Religionen zu unterscheiden wäre. Genauso wenig wie dies für Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Andächtigkeit

usw. möglich ist. Es wäre beispielsweise absurd, etwa von einer christlichen oder von einer jüdischen Aufmerksamkeit oder Achtsamkeit zu sprechen.

Ein junger Mensch, der in einer Geborgenheit aufwachsen würde, die ihm eine freie Entfaltung seiner Persönlichkeit gewährte, der hätte ohne eine bestimmte religiöse oder konfessionelle Beeinflussung die Möglichkeit, mit Hilfe seines Verstandes sein naturgegebenes Getrenntsein zu überwinden und durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen seiner Mitwelt eine individuelle un-mittelbare Verbun-

Fortsetzung Seite 2

SEPTEMBER - THEMEN
Frieden, Demokratie und Religion 1-4
Endzeitpropheten in Japan 5
Büchertisch 6

denheit zum Weltganzen herzustellen. Er könnte aus sich heraus, mit Hilfe seiner ihm Geborgenheit bietenden Umwelt, eine eigenständige, selbstbestimmte Identität entwickeln, die Voraussetzung für einen inneren Frieden ist.

Er könnte die Gelassenheit und innere Sicherheit entwickeln, die natürlichen Lebensabläufe des Werdens und Vergehens anzuerkennen und nicht zu beantwortende Fragen offen zu lassen. Er könnte sich als Teil seiner Mitwelt, bestehend aus menschlicher Gemeinschaft und der diese tragenden Natur, sowohl verstandesmäßig erkennen, als auch körperlich fühlen, also seelisch oder ganzheitlich empfinden.

Er könnte genauso wie der Dichter Friedrich von Schiller sagen "Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die Du mir nennst. - Und Warum keine? - Aus Religion!".

Er hätte damit eine heile, friedensstiftende Verbundenheit zum Weltganzen, ohne ethnische Trennungen, die ihn in Konkurrent zu anderen Menschen bis hin zur Verteidigung seines Glaubens, bis zum Angriff auf Andersgläubige und gar zu deren Vernichtung bringen können, wie dies fast täglich in aller Welt geschieht.

Religion im heute allgemein gebräuchlichen Sinne ist keine eigentliche Religion im Sinne von Achtsamkeit und Offenheit mehr, sondern eine reduzierte und festgelegte, reduziert um das Freie, Offene, festgelegt durch Dogmen und Tabus. Religion ist zur Konfession eingeengt worden, das heisst, zu einem Bekenntnis einer bestimmte Glaubenslehre. Konfession ist aus Religion in weit zurückliegenden Zeiten in Kulturen entstanden, die wenig Verbundenheit im zwischenmenschlichen Bereich und mit der Natur, beziehungsweise wenig Kenntnisse davon hatten.

Die Angst vor Ungerechtigkeit und Willkür, vor Naturgewalten und -rätseln hat die Menschen damals veranlasst, die Vorstellungen von tier- und menschenähnlichen Göttern zu entwickeln, die man sich durch Opfergaben oder Bitten gewogen machen konnte. In manchen Kulturen entwickelten sich in gegenseitiger Ergänzung Monotheismus und Patriarchat. Jesus erklärte den biblischen Gott zum Vater und machte damit die Gläubigen zu Kindern. Begriffe wie Christus, der Messias, der Gesalbte, der König, Erlöser, Heiland, Retter; Bilder wie Hirte und Schafe, Bezeichnungen wie Herrgott, Gottvater, gütiger Vater, Heiliger Vater kennzeichnen ein Führerprinzip, das vermutlich auch dem Faschismus mit zur Macht verholfen und die Vernichtungslager ermöglicht hat.



Solch eine Konfession mit einer Orientierung am Führerprinzip wird den heutigen Erfordernissen eines demokratischen Gesellschafts-systems in keiner Weise mehr gerecht. Demokratie braucht unabhängige, selbstverantwortliche, mündige Menschen.

Warum hat die Entwicklung des religiösen Glaubens mit der übrigen Entwicklung in der Gesellschaft nicht Schritt gehalten?

Es scheint so, als würde hier wie ein Naturgesetz die Bequemlichkeit der Sicherheit auf dem Fusse folgen.

Wurde erst einmal ein Glaubensgebäude geschaffen, das angenehm ist, so wird es meist nicht mehr in Frage gestellt. Es entsteht aus dem Heilmittel ein Heiligtum, ein Tabu. Und es wird auch nicht zugelassen, dieses von Kindern, die zumeist noch über eine gesunde Skepsis verfügen, in Frage stellen zu lassen.

So werden auch die Kinder frühzeitig daran gewöhnt, geistige Heilmittel zu nehmen, die bei psychisch stabilen, eigenständigen und unabhängigen Eltern nicht nötig wären, weil sie in diesen genügend Halt finden würden bis zur eigenen inneren Festigung durch die Aneignung selbst erworbener Kenntnisse um den Zusammenhang des Individuums mit dem Ganzen.

Aus der unspezifischen Religion, die anfangs nicht mehr war und ist als eine Achtsamkeit bezüglich der individuellen Verbundenheit zum Weltganzen, eine individuelle Haltung also, entstand eine allgemeinverbindliche Heilslehre mit speziellen geistigen und materiellen Heil- und Hilfsmitteln wie Gott, Teufel, Himmel, Hölle, Jesus, Maria, Engel, Heilige, Papst, Priester, Reliquien, Tempel, Kirchen, Messen und dergleichen mehr.

Es entwickelten sich aus der allgemeinen, unbestimmten Religion bestimmte, sich von anderen abgrenzenden Konfessionen, die sich dann Religionen nannten, obwohl sie durch ihre Festlegung den freien Bereich der Religion bereits verlassen hatten. Es bildeten sich Institutionen mit professionellen Kadern und Hilfskräften, die diese Heil- und Hilfsmittel herstellen, pflegen, verwalten, vermitteln und verkaufen.

Deshalb lösten sich aus den zur Konfession erstarrten religiösen Institutionen verschiedentlich auch kleinere Gruppen, die sich dann Freireligiöse Gemeinden nannten, die später allerdings ihrerseits auch wieder erstarrten, weil sie ihre freie Religion

zum Selbstzweck machten anstatt sie anzuwenden. Eine ähnliche Entwicklung wie von der Religion zu Konfession ist auf dem Gebiet des medizinischen Heilwesens zu erkennen. Aus der anfangs vorhandenen allgemeinen Volksmedizin entwickelte sich die heute vorherrschende Schulmedizin mit ihren verschiedenen, abgegrenzten Fachbereichen. Aus den anfänglichen Naturheilmitteln entstanden künstlich erzeugt, hochwirksame Heilmittel, die allerdings ihre entsprechenden Nebenwirkungen haben und mitunter auch zur Abhängigkeit führen. In unserer Zeit ist nun wieder eine verstärkte Hinwendung zur Naturheilkunde zu beobachten, um wegzukommen von der Behandlung der Symptome und den Menschen mehr ursächlich zu heilen.

Ähnlich wie bei der Medizin, so werden auch bei den sogenannten Religionen oder richtiger Konfessionen die verschiedenen, meist geistigen Heilmittel eingesetzt, von denen auch hier einige zur Abhängigkeit des Menschen von diesem Heilmittel, anstatt zu seiner Heilung führen. Die daraus folgenden Auswirkungen in der Gesellschaft und in der Welt mit ihren Konflikten und Kriegen ist nicht zu übersehen.

So wie in der Medizin auch heute immer noch von der Gesellschaft die Schulmedizin der Naturheilkunde meist vorgezogen wird, weil diese anscheinend erfolgreicher und vor allem mit ihren schnell wirkenden chemischen Arzneimitteln bequemer ist, so werden heute auch auf dem Gebiet des Glaubens noch immer allgemein jene Konfessionen und Sekten mit den am bequemsten wirkenden Heilmitteln bevorzugt. Dass diese vielfach zur Abhängigkeit führen und deshalb den Menschen nicht heilen, das wird erst ganz allmählich, mit zunehmendem Erkennen der Zerstörung unserer Welt bewusst.

Wie in der Medizin, so hat es jedoch auch hier wenig Sinn, die zur Abhängigkeit führenden Heilmittel den Abhängigen einfach zu entziehen, wie dies von einigen Menschen gefordert wird, die meist selbst keinen Weg zum Heil weisen können. Wirksamer ist die Unterstützung einer Weiterentwicklung des Menschen durch stetige öffentliche Aufklärung zu seiner Selbstheilung. Diese kann am ehesten durch eine unmittelbare Rückbesinnung auf die naturgegebene Bestimmung des Menschen und durch ein behutsames Zurücknehmen und schliesslich gänzlichliches Absetzen der abhängigmachenden Heilmittel erfolgen.

Kriterien für die Beurteilung von Konfessionen bezüglich ihrer Fähigkeit, den Mensch zur Unabhängigkeit, zu einer stabilen Identität und Mündigkeit zu führen, müssten deutlich be-

nannt und angewandt werden, damit die unantastbare Würde des Menschen geachtet und geschützt und das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit nicht durch die Glaubens- Gewissens- und Bekenntnisfreiheit gefährdet wird.

Kriterium für die Qualität einer Religion bzw. Konfession wäre deren Fähigkeit, Heil zu stiften in der diesseitigen Welt, ohne Heilmittel, die zur Abhängigkeit führen.

Friede

Der erst Friede,
der wichtigste ist der,
welcher in die Seele der Menschen einzieht,
wenn sie ihre Verwandtschaft,
ihre Harmonie mit dem Universum einsehen
und wissen,
dass im Mittelpunkt der Welt
das grosse Geheimnis wohnt,
und dass diese Mitte tatsächlich überall ist.
Sie ist in jedem von uns.
Dies ist der wirkliche Friede,
alle anderen sind lediglich
Spiegelungen davon.

Der zweite Friede ist der,
welcher zwischen Einzelnen geschlossen wird.
Und der dritte ist der zwischen Völkern.
Doch vor allem sollt ihr sehen,
dass es nie Frieden
zwischen den Völkern geben kann,
wenn nicht der erste Friede vorhanden ist,
welcher, wie ich schon oft sagte,
innerhalb der Menschenseele wohnt!

Hehakà Sapa, Ogallal-Sioux

Demzufolge erscheint es unerlässlich, von den Vertretern der religiösen Konfessionen zu fordern, dass sie in Achtung des Grundgesetzes einen schrittweisen Abbau der abhängigmachenden Heilmittel betreiben, dass sie sich auf die eigentlichen, humanistischen Inhalte ihrer Heilslehren orientieren und strikt auf jede noch so gut gemeinte Einflussnahme konfessioneller Art auf mündige Menschen, besonders auf Kinder, wie Taufe und Unterweisung, freiwillig verzichten, damit - im Interesse einer heileren Welt - Menschen heranwachsen können, die weitgehend unabhängig von jeglichen materiellen und geistigen Heilmitteln sind.

Das "Prinzip Verantwortung" wäre heute dem "Prinzip Glaube, Liebe Hoffnung" voranzustellen, eine Ergänzung der Menschen-Rechte mit entsprechenden Menschen-Pflichten wäre nötig.

Eine ethische Orientierung an einem realistischen Ideal, das alle Menschen unserer einen Welt vereinigt, das zur Mündigkeit, zur Stabilisierung des Individuums und damit der Gesellschaft führt, sollte gewählt werden, die in einem Bekenntnis zu dem neu und umfassend verstandenen Begriff Humanismus, was soviel wie Menschentum bedeutet, Ausdruck finden könnte.

Vor dem Wirtschaftswachstum wäre zu fordern und zu fördern: Wachstum an Menschlichkeit, um die mit der Rationalisierung einhergehende Vergrößerung der Ungerechtigkeit zu verringern. Wissen und Geld sind in unserer Welt reichlich vorhanden, nur sehr ungleich verteilt. Was jedoch fehlt und immer mehr verloren zu gehen scheint, das ist Menschlichkeit.

Eine Religion im eigentlichen Sinne, ohne abhängig machende Heilmittel, eine unspezifische Religion, die durch Heilung der unmittelbaren, ganzheitlichen Verbundenheit des Einzelnen zum Weltganzen, zur Mitverantwortlichkeit und zur Stabilisierung der Menschlichkeit führt,

eine solche, echte Religion würde die Orientierung an einem universellen, mündigen Menschentum ermöglichen und so nachhaltig der Demokratie und damit dem Frieden dienen.

Rudolf Kuhr
Artilleriestr. 10, D-80636 München